

auf  $\frac{1}{3}$  abdestillirt, dem Rückstand Wasser zugesetzt und nun kochend mit kohlen-saurem Baryt gesättigt.

Bei allen diesen Methoden ist die Kalium-Verbindung der Ausgangspunkt, während man bei der von mir angegebenen Methode dieses umgeht und sogleich die Baryum-Verbindung erhält, aus der dann mit grösster Leichtigkeit alle anderen Doppelcyanüre sehr einfach dargestellt werden können.

Der unangenehmste Theil der Operation bleibt immer die Darstellung des Platinchlorürs, welche aber bis jetzt nicht vermieden werden kann, und auch bei allen anderen Verfahren nothwendig ist.

Gibt eine Basis mit Schwefelsäure ein lösliches Salz, so kann mittelst Baryumplatin-cyanür sogleich das entsprechende Cyanür dieser Basis erhalten werden; man hat dann nur so viel von der Lösung des schwefelsauren Salzes zur Lösung der Baryum-Verbindung zuzusetzen, als nothwendig ist, um allen Baryt daraus zu fällen. Da ferner die Baryum-Verbindung wie bekannt durch Fälln mit Schwefelsäure Wasserstoffplatin-cyanür gibt, so ist dies das Mittel, durch Zusatz der kohlen-sauren Salze aller anderen Basen ihre entsprechenden Platindoppel-cyanür zu erhalten, was auch erreicht wird, wenn man das kohlen-saure Salz, insofern dies löslich ist, unmittelbar zur Baryum-Verbindung fügt, wobei kohlen-saurer Baryt herausfällt.

Man kann zwar auch alle übrigen Platindoppel-cyanüre direct wie die Baryum-Verbindung nach der von mir angegebenen Methode erhalten, dies ist aber nicht vortheilhaft, weil die Trennung derselben von den zugleich gebildeten Chloriden, der leichten Löslichkeit dieser Verbindungen wegen, viel zu schwierig, ja selbst unmöglich ist.

Um die Einwirkung der Salpetersäure auf die Platindoppel-cyanüre zu erforschen, wurde zuerst die einfache Verbindung den Dämpfen derselben ausgesetzt, was unter einem Exsiccator geschah, in dessen Schale sich statt Schwefelsäure Salpetersäure befand.

Nach einigen Stunden war eine Veränderung der Verbindung bereits erfolgt. Ich habe mich in dieser Weise überzeugt, dass das Kalium-, das Lithium-, das Ammonium- und das Magniumplatin-cyanür sich in andere Verbindungen umwandeln lassen, und daher vorläufig nur diese untersuchte.

Die angeführte Methode ist jedoch zur Darstellung grösserer Mengen der neuen Verbindungen nicht tauglich, da man den richtigen Moment der völligen Umwandlung nicht treffen kann.